

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 30

Artikel: Waren 99.9 Prozent gedopt?
Autor: Meier, Marcel / Crivelli, Adriano
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waren 99,9 Prozent gedopt?

VON MARCEL MEIER

Wenn bei einem Athleten Blut entnommen, mit Sauerstoff angereichert und später wieder dem Körper zugeführt wird, nennt man das Blutdoping. Der finnische Experte Tapio Videman behauptete kürzlich, das bis jetzt übliche Blutdoping bringe eine Leistungssteigerung von fünf bis sechs Prozent. Bei den nordischen Ski-Weltmeisterschaften in Lahti im vergangenen Winter seien 99,9 Prozent aller Athleten erlappt worden, denen angereichertes fremdes Blut zugeführt worden sei ...

Wenn diese unwahrscheinlich klingende Behauptung stimmen sollte, wäre das desillusionierend: All die Superläuferinnen und -läufer, die während Tagen auf den Loipen bewundert wurden, sie alle sollen mit unfairen Mitteln gekämpft haben?

«Was regst du dich überhaupt auf?» meinte ein Zyniker: «Wenn tatsächlich 99,9 Prozent gedopt waren, fällt doch dein ethischer Einwand der Unfairness dahin; die Chancengleichheit war dadurch ja wieder gewährleistet ...»

Ist es bei dieser Sachlage verwunderlich, wenn ein bekannter Physiotherapeut und Masseur, der viele Spitzenleute betreut und die Szene kennt, dafür plädiert, man solle das Doping freigeben? Eine saubere Kontrolle sei weltweit illusorisch; die Dopingfahndung hinke der Entwicklung chancenlos hintennach, weil laufend neue Dopingmittel herausgetüftelt würden, die immer schwerer nachzuweisen seien. Was bekannt werde, sei ohnehin nur die Spitze des Eisberges ... (Siehe die neuesten Enthüllungen des DDR-Olympiasiegers Hans-Georg Aschenbach.)

Bestätigt wurde diese Betrachtungsweise

des Masseurs u. a. auch bei den Drogen-Hearings in Toronto. Der Arzt Dr. Robert Kerr aus Los Angeles gab zu, 20 seiner «Patienten» hätten bei den Olympischen Spielen in Los Angeles Medaillen gewonnen. Insgesamt habe er in mehr als 18 Jahren 4000 Sportler aus Nord- und Südamerika, Europa, Asien und Australien mit anabolen Steroiden behandelt. Seine Gründe: Er habe den unkontrollierten – meist übermässigen – Gebrauch von Anabolika durch Athleten in geregelte Bahnen lenken wollen. «Ich

Bereich. Das ist unärztlich, die tun mir leid. So geht der Sport zugrunde ...»

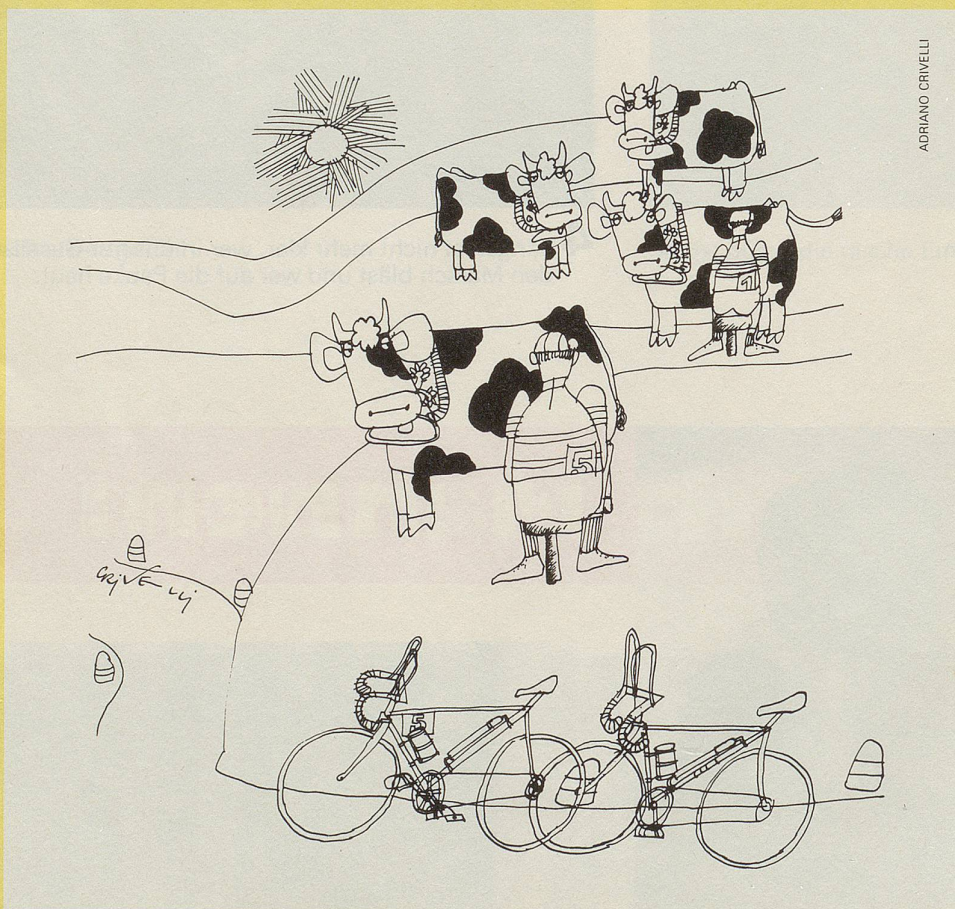
Monatelang spielte der schnellste Mann der Welt den Unschuldengel. In Toronto gab er nun zu, seine Wunderzeiten seien nicht nur das Resultat seines Talents und des enormen Trainings gewesen. Die jahrelange Behandlung mit Wundermittelchen habe da ebenfalls wesentlich mitgeholfen. Den Schwarzen Peter schob er aber sofort weiter: «Ich war nicht der Coach – ich nahm als Athlet nur Befehle entgegen. Charly war mein Coach. Wenn

er mir etwas gab und sagte, ich solle es einnehmen, tat ich es.»

Eine nicht unwesentliche Rolle spielte auch hier ein Arzt: Dr. Jamie Astaphan. Johnson gab zu, von diesem Arzt jahrelang behandelt worden zu sein. Er habe auch gewusst, dass es sich bei den Mitteln um Steroide gehandelt habe. Aber eben, wenn schon ein «Gott in Weiss» etwas verschreibt, dann wird das schon in Ordnung sein ...

Daley Thompson, der englische Zehnkämpfer, meinte sarkastisch und derb: «Schliesslich war er (Johnson) es doch, der den Hintern hingehalten hat, um die Spritzen mit den illegalen Mitteln zu empfangen.»

Vor kurzer Zeit ging eine Meldung über die Ticker der Agenturen: «Ben Johnson soll den Intelligenzquotienten eines Neunjährigen haben. Dies berichtete der in seiner Heimatstadt erscheinende *Toronto Star* mit Bezug auf zwei psychologische Tests, von denen der eine im Alter von 15, der andere mit 27 vorgenommen worden sein soll.» Handelt es sich dabei etwa um eine von der Verteidigung Johnsons ausgeklügelte neue Verteidigungsstrategie: Er wusste halt nicht, was er tat ...



ADRIANO CRIVELLI

hielt es», so Dr. Kerr, «für meine Pflicht als Arzt, etwas Vernunft in das zu bringen, was in Trainingsräumen landauf, landab passiert.»

Mit dieser Aussage hat sich PD Dr. Hans Howald, früher Chef des Forschungsinstituts in Magglingen, in Calgary viele Feinde geschaffen. In einem «Sport»-Interview sagte er die folgenschweren Sätze: «Unsere Feinde sind die Ärzte, nicht die Athleten. Die Kombination von Anabolika plus Hormon, das übergeordnet gefunden wurde, ist von keinem Athleten erfunden worden, sondern von Leuten aus dem medizinischen